

# Volkszeitung

**Nr. 81.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich fest. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Betrifauer 109**  
Hof, links.

**Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508**

Geschäftskunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.  
Vertrauttelefon des Schriftleiters 28-45.

**Anzeigenpreise:** Die siebenzeilige Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreizehnzeilige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellensuche 50 Prozent, Stellenangebots 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen angegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

**4. Jahrg.**

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Wladyzyslaw Ksner, Parzejewska 16; **Bialystok:** E. Schwalbe, Stoczna 43; **Konstantynow:** S. W. Modrow, Długa 70; **Dzorkow:** Oswald Richter, Neuhadt 505; **Babianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Lomskow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunsko-Wola:** Berthold Klattig, Złota 43; **Zgierz:** Edward Strang, Rynek Miński 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hlekiego 20.

## Abrüstung.

### Pionierarbeit der Sozialisten aller Länder.

Von Hermann Schühlinger.

Die Sozialisten aller Länder geben sich keinerlei Illusionen hin über die Möglichkeit einer völligen Abschaffung der Kriege von heute auf morgen und die restlose Beseitigung aller nationalen Heere in diesem Uebergangszeitalter von der Anarchie zwischen den Nationen zur Ära eines allseits anerkannten und tatsächlichen internationalen Rechtes. Trotzdem kann sich gerade die Arbeiterklasse rühmen, die ersten praktischen Maßnahmen zum Abbau der Rüstungen in den europäischen Staaten erzwungen zu haben, in denen sie sich einen maßgebenden Anteil an der politischen Macht errungen hat, in Schweden, in Dänemark, in Belgien.

Die Sozialdemokratie Belgiens hat die Heeresverringering auf drei Armeekorps und die Verkürzung der Dienstzeit auf Dreivierteljahre zur Bedingung ihres Eintritts in die belgische Regierung gemacht. Der Kriegsminister, General Keestens, und sein Generalstabschef, General Magline, haben zwar daraufhin fluchtartig ihre Posten verlassen, die dem fünfzigjährigen Kavalleriegeneral de Bongueville und dem Generalstabsoberst Fastréz, einem vielgenannten Wissenschaftler und Soziologen, anvertraut wurden. Beide sind als Demokraten bekannt und haben offenbar gar nichts dahinter gefunden, daß ihre Offiziere das Problem der europäischen Abrüstung im Brüsseler sozialistischen Parteiorgan, dem „Peuple“, höchst vernünftig, unter voller Nennung ihres Namens und Dienstgrades diskutieren.

Das belgische Heer ist jedoch nicht allein verringert, sondern auch — wenn man so sagen kann — „entmilitarisiert“ worden. Es trägt ganz die Merkmale der „nation armée“ der Schweizer Miliz unter Dezentralisation der Verbände auf die Provinzen. An die Stelle der Rekrutierung, des alten Systems, soll jetzt das „Recrutement régional“ treten, d. h. jede Provinz erhält ihr eigenes militärisches Kontingent, das an Ort und Stelle in den einzelnen „Kantons“ ausgehoben und nach Schweizer Muster in den Kleinstädten und Märkten im Schießen und Exerzieren ausgebildet wird.

Ähnliche Gedankengänge lehren auch im neuen französischen Armeegesetz wieder, wenn auch die „Miliz“ eines 40-Millionenvolkes natürlich straffer zusammengehalten werden muß als in einem Kleinstaat, in Belgien und in der Schweiz. Auch dieses Armeegesetz „entmilitarisiert“ und „verbürgerlicht“ die französische Armee (hoffentlich wird die feudale Offizierskaste sie ebenso fix unter Protest verlassen wie in Belgien) und stellt der Heeresreform den Satz voran: „Die Einschränkung der Dienstzeit soll unsere Entschlossenheit dokumentieren, niemals als erste die Waffen zu ergreifen.“ General Nollet und Jean Jaures, der Vater des Entwurfes, wird mit Worten der Dankbarkeit gedacht.

## Der rettende Kompromiß.

### Das Budget für den Monat April vor der Annahme durch den Sejm. Rücktrittsgerüchte über Finanzminister Jdzichowski.

(Von unserem Warschauer D-Korrespondenten)

Gestern, kurz nach 10 Uhr morgens, erschienen die sozialistischen Minister Ziemienccki und Barlicki im Präsidium des Ministerrats, wo sie eine Vorbesprechung mit dem Ministerpräsidenten Strzyski hatten. Nach dem Eintreffen der anderen Mitglieder des Kabinetts fanden zuerst Besprechungen zwischen den einzelnen Ministern statt, um auf diese Weise vor Eröffnung der Sitzung des Ministerrates eine Einigung zu finden. Die Besprechungen dauerten bis 11.30 Uhr, worauf Ministerpräsident Strzyski die Sitzung des Ministerrats eröffnete.

Auf der Tagesordnung der Sitzung stand nur eine Frage u. zw. die Angelegenheit des Budgets für den Monat April. In dieser Sitzung ist es zu einer Verständigung gekommen, so daß die Vorlage an den Sejm geschickt werden konnte, wo sie in der Nachmittagsitzung in erster Lesung angenommen wurde.

Der Kompromiß betrifft folgende Fragen: Die Beamten der Gehaltsklassen von 1 — 11 einschließlich erhalten die bisherigen (verringerten) Gehälter in der Form eines Vorschusses. Die Staatsbeamten der Gehaltsklassen von 12 bis 16 einschließlich erhalten das Gehalt nach der Norm wie im Dezember.

Weiter umfaßt der Kompromiß die Zuerfügungstellung von 60 Millionen Zloty für Notstandsarbeiten, wobei die sozialistischen Minister einen Antrag über die kreditweise Deckung der Summe (Zuschlag zu den Billets erster Klasse, Erhöhung der Zugsteuer usw.) einreichen sollen. Wie wir erfahren, soll im Budgetprovisorium für April die Summe von

2 Millionen zur Aufnahme von öffentlichen Arbeiten aufgenommen werden. Diese Summe ist sehr gering, wobei erwähnt werden muß, daß im April nur die Vorbereitungsarbeiten in Angriff genommen werden sollen.

Aus diesem Kompromiß ist zu ersehen, daß sowohl die P. P. S. als auch die Rechtsparteien sich zu Zugeständnissen bereit erklären mußten.

Nach der Annahme des Budgets in erster Lesung ging es an die Kommission zurück. Da wahrscheinlich auch heute nachmittag eine Sejm-sitzung stattfinden wird, so ist zu erwarten, daß das Budget noch heute vom Sejm in 2. und 3. Lesung angenommen werden wird.

Die Koalition wäre wieder einmal verkleistert. Auf wie lange, das wird die Zukunft zeigen.

Was den Konflikt der P. P. S. mit dem Finanzminister Jdzichowski anbelangt, so ist dessen Stellung trotz der „Einigung“ weiterhin als erschüttert anzusehen. Die P. P. S. fühlt sich ganz besonders durch die Erklärung des Ministers in der Budgetkommission gekränkt, wo Jdzichowski wie zum Hohn gegenüber der P. P. S. Reduktion von 17 000 Beamten forderte.

In Sejmkreisen werden zwei Gerüchte verbreitet, die den Rücktritt des Finanzministers betreffen, u. zw., daß die P. P. S. darauf besteht, daß Jdzichowski seine Abbaudrohungen zurücknimmt und Minister bleibt oder aber er weigert sich dies zu tun. Würde er auf eine Weigerung bestehen, dann sei er längstens Minister gewesen. Die P. P. S. würde alles daran setzen, um ihn zum Sturze zu bringen.

## Das April-Budget im Sejm.

In der gestrigen Sejm-sitzung wurde zur ersten Lesung des Budgets für den Monat April geschritten. Die Abgeordneten Sochacki (Kommunist), Wyrzyskowski (Wyzwolenie) und Socha (Bauernverband) sprachen sich gegen das Budget aus. Ein Antrag des Abg. Socha über die Vorlage zur Tagesordnung überzugehen, wurde nicht zur Abstimmung gebracht, da er dem Reglement widersprach. Von den 3 noch vorliegenden Anträgen, deren Annahme gleichbedeutend mit einem Mißtrauensvotum für die Regierung gewesen wäre, gelangte nur der Antrag des Abg. Walleron (Wyzwolenie) zur Abstimmung. Der Antrag, der die Ablehnung des Budgets forderte, wurde mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt.

Darauf wurde zur Debatte über den Bericht betreffs der Unterfuchung in der Rüstungsindustrie geschritten. Den Bericht erstattete Abg. Roscialkowski, der offen zugab, daß verschiedene Verträge, die das Kriegsministerium abgeschlossen habe, für den Staat im höchsten Maße ungünstig seien. Die verantwortlichen Personen im Kriegsministerium seien zu wenig energisch, um verschiedene Mängel in der Rüstungsindustrie abzustellen.

General Konarzowski als Chef des Verwaltungswesens ging auf einige dem Kriegsministerium gemach-

ten Vorwürfe ein und erklärte, daß das Kriegsministerium nichts dagegen habe, daß eine Sejmkommission zwecks Unterfuchung der Betriebe der Rüstungsindustrie gebildet werde.

Vizesejmarschall Daszynski hegte Bedenken gegen die Kompetenzen einer solchen Kommission, die doch auch in Privatunternehmungen Untersuchungen durchführen müßte. Es wurde schließlich ein Antrag des Abg. Rozowski angenommen, in dem die Zurücksendung der Angelegenheit an die Kommission für Heeresfragen sowie die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission gefordert wird.

Abg. Dzierzawski berichtete über die Verbesserung des Senats in der Frage der Heilungskosten in den Spitälern. In der Abstimmung wurden alle Anträge, mit Ausnahme eines einzigen, angenommen.

Darauf wurde zur Erledigung der vom Senat eingebrachten Verbesserungen zum Autorenrecht geschritten. Die Verbesserungen wurden angenommen, jedoch mit der einen Aenderung, daß das Gesetz erst 30 Tage nach Veröffentlichung in Kraft tritt.

Nach Erledigung noch einiger Fragen wurde die Sitzung geschlossen und die nächste für heute vormittag anberaumt.

Aus der Karrikaturenmappe.



Kriegsminister Zeligowski

der seinerzeit Wilna besetzte, ist für den Eintritt des Marschalls Pilsudski in die Armee.

Jean Jaures Ideal der zur Verteidigung des Heimatbodens „bewaffneten Nation“ ist der Grundgedanke der Reform. Die Dienstzeit wird auf ein Jahr verkürzt; die Ausschöpfung der Heeresreserven und ihre restlose Bereitstellung für den Mobilmachungsfall durch Einführung des sogenannten „Wehrkreises“ (region militaire), eines Mittelbegriffs zwischen Aushebungs- und Kommandobehörde garantiert. Kein Zweifel: der künftige französische „Wehrkreis“ bedeutet einen wichtigen Fortschritt von dem zentralisierten, dem Allerhöchsten Kriegsherrn, bzw. dem Präsidenten der Republik unterstellten Truppenkommandos zum militärischen Verwalter des Schweizer „Kantons“ oder der belgischen „Provinz“.

Zum Ausgleich des durch die Einführung der einjährigen Dienstzeit ausgelösten vorübergehenden Schwächezustandes wird die Polizei und die Gendarmerie vor allem in den Grenzprovinzen verstärkt. Ansätze zur internationalen Polizeitruppe der Zukunft sind im Absatz über die militärische Ausbildung der Gendarmerie zu erkennen. Zweifellos bedeutet diese Heeresreform, wenn sie nicht durch nationalistische Winkelzüge verdorben wird, einen wichtigen Schritt zur Abrüstung Frankreichs und zur Entspannung der durch die Zwangsentwaffnung der Mittelmächte unhaltbar gewordenen militärpolitischen Zusammenhänge in Europa.

Selbstverständlich haben die Nutznießer der Völkerverheerung in Frankreich diese Gefahr sehr wohl erkannt, und so wettet General Debens und General Nudant im „Temps“ gegen diesen „Landesverrat“ der Mollet und Painleve; Nudant versteigt sich sogar soweit, die „Entmilitarisierung“ der französischen Landesverteidigung als eine „getreuliche Kopie der Sowjetrussischen Wehrverfassung“ zu bezeichnen.

Selbstverständlich ist mit der Annahme der französischen Heeresreform noch lange nicht die Frage der europäischen Abrüstung gelöst; das militärtechnische Mißverhältnis zwischen dem deutschen Volk, das zufolge der bestehenden Verträge, mit seinem Berufssoldatenkontingent, keinerlei Heeresreserven, wie sie das Milizsystem vorzieht, besitzt, und den ehemaligen Kriegsgegnern wird wohl vor Ablauf eines oder eines zweiten Jahrzehnts nicht zu beseitigen sein. Aber ein erster Schritt ist getan! Frankreich verringert dadurch seinen Friedensstand von 650 000 Mann auf etwa die Hälfte;

gelingt es, bei der kommenden Abrüstungskonferenz das italienische Friedensheer von 220 000 auf 120 000 zu verringern, das polnische von 250 000 auf 120 000, das rumänische von 310 000 auf 150 000, das tschechoslowakische von 120 000 auf 80 000, dann ist der zweite Schritt zur Entgiftung des waffenstarrenden Europas getan.

Schöne Programme — aber kein Geld.

Die Arbeitslosen warten auf den Beginn der Notstandsarbeiten.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit berufene interministerielle Kommission hat das Programm der öffentlichen Arbeiten bereits ausgearbeitet. Verschiedene Anträge dieser Kommission warten aber noch auf Erledigung durch den Ministerrat. Alles hängt jetzt davon ab, ob die Regierung die nötigen Gelder für diese Arbeiten bewilligen wird.

Die öffentlichen Arbeiten sind vornehmlich für die Arbeitslosenzentren vorgesehen, also für Warschau, Lodz, Oberschlesien. Das Programm umfaßt vor allem die Ausbesserung der Kanalisation in den Provinzstädten. Von der Höhe der Gelder hängt der Umfang der Notstandsarbeiten ab.

Seniorenkonvent.

In der gestrigen Sitzung hat der Seniorenkonvent beschlossen, nach Annahme des Budgets für den Monat April durch den Sejm, die Sejm-Sitzungen bis zum 20. April zu vertagen.

Mißbräuche, nichts als Mißbräuche.

Zwei höhere Offiziere des geographischen Instituts suspendiert.

(Von unserem Korrespondenten.)

Bereits vor einigen Tagen haben wir von der Verhaftung von 4 höheren Offizieren berichtet, die beschuldigt werden, im militärischen geographischen Institut große Mißbräuche verübt zu haben. Wie Ihr Korrespondent erzählt, handelt es sich um Mobilisierungs- und Aufmarschpläne.

Im Zusammenhang damit wurden der Major Reznuricz und Oberleutnant Igurect ihres Postens enthoben. Sie sowie die 4 verhafteten Offiziere wurden in den Anklagezustand veretzt. Der Prozeß dürfte noch im April stattfinden.

Wie man sich versorgt.

Der ehemalige Minister Kiedron bezieht ein Monatsgehalt von 15 000 Zloty.

Als für den ehemaligen Handels- und Industrieminister Kiedron kein Sessel mehr frei war und er arbeitslos wurde, da hatte er es verstanden, seine Beziehungen so gut auszunutzen, daß er bald wieder ein warmes Plätzchen fand, u. zw. fand er Unterschlupf bei der obereschlesischen Schwerindustrie.

Die obereschlesischen Industriekönige ließen es sich, um einen ehemaligen Minister, der alle Schliche in Warschau kennt, für sich zu gewinnen, was kosten. Sie verschrieben sich also den Minister a. D. für den Posten eines Direktors eines Hüttenwerkes in Königshütte. Und damit Kiedron nicht klagen sollte, zahlen sie ihm 15 000 Zloty monatlich.

Zu erwähnen ist, daß die Vizedirektoren monatlich 10 000 Zloty erhalten, und dies zu einer Zeit, wo im ganzen Werk nur zwei Hochöfen in Tätigkeit sind.

Die Arbeiter wirft man ganz einfach auf die Straße, die Herren Direktoren mit den Riesengehältern, die doch bei Stilllegung des Betriebes nichts zu tun haben, hält man, nur weil man ihre „Beziehungen“ schätzt.

Polen und Rußland.

Polen liebäugelt mit Moskau.

In den Kreisen, die der italienischen Regierung nahestehen, spricht man von einem neuen Schritt, den das befreundete Polen soeben unternommen habe, um ein osteuropäisches Locarno zustandezubringen. Polen schlägt Rußland die Einberufung einer Konferenz sämtlicher Grenzstaaten vor, um Schiedsverträge im Sinne Locarnos zu vereinbaren. Die polnische Initiative scheint aber in Moskau keine Gegenliebe zu finden, da Rußland aus alter Politik vorziehe, Fall für Fall mit den einzelnen Grenzstaaten zu verhandeln. Dazu komme außerdem die heikle besarabische Frage.

Aber auch die Berliner Diplomatie drückt auf die baltischen Staaten, Finnland und Litauen, um die polnischen Pläne zu durchkreuzen. Uebrigens hätten die interessierten Staaten selbst keine Lust, durch Eingehen auf die polnische Anregung sich gewissermaßen Polen unterzuordnen.

Aus der Karrikaturenmappe.



Innenminister Wladyslaw Raczkiewicz

um dessen Rücktritt sich der „Pias“ bemüht, um, mit Rücksicht auf die kommenden Sejmwahlen, diese Wahlen „machen“ zu können.

Auflösung des rumänischen Parlaments.

Eigenartige Methoden der Kabinettsbildung.

Der König hat die Parteiführer Vorga (Nationaler), Avarescu (Volkspartei) und Michalake (Agrarpartei) beauftragt, in kürzester Zeit eine gemeinsame oder, falls dies nicht möglich sein sollte, 3 besondere Kabinettslisten vorzulegen. Im letzten Falle würde der König die für ihn geeignetste Liste wählen. Die Presse nimmt an, daß General Avarescu die meisten Chancen habe.

In der letzten Parlamentsitzung kam es zu scharfen Zusammenstößen. Ein Abgeordneter der Regierungspartei erklärte, daß die Verantwortung für das Sinken der rumänischen Valuta den Machinationen der Liberalen zuzuschreiben sei. Die Liberalen protestierten dagegen. Es kam zu Tumultszuständen. Nach Wiederherstellung der Ruhe verließ die Delegation das Parlament laut Dekret aufgelöst und die Regierung zurückgetreten sei.

Explosion im Danziger Hafen

Sonntag abend erfolgte auf dem schwedischen Dampfer „Frej“, der am Vortage hier eingelaufen war, eine Explosion. Der Dampfer sollte hier polnische Kohle löschen und gestern nach dem französischen Hafen Rouen abgehen. In einer Kajüte zündete sich ein Mateose seine Pfeife an. Infolge unvorsichtigen Umgehens mit derselben fiel ein Funken in einen schlecht verschlossenen Benzinbehälter, was die Explosion zur Folge hatte. Fast sämtliche Kabinen wurden zerstört. Acht Matrosen erlitten schwere Brandwunden und wurden in das städtische Lazarett gebracht. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß im Danziger Hafen keine notwendigen sanitären Einrichtungen und auch keine Rettungsstation vorhanden sind.

Ein Zug in den Abgrund gestürzt.

Laut Nachrichten aus Rio de Janeiro stürzte in der Ortschaft Bedra in der Nähe des Sees Rio Grande ein ganzer Personenzug in den Abgrund. Die Zahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht fest.

Untergang eines Schiffes.

Aus Newyork wird der Untergang eines Passagierdampfers gemeldet, der einige Hundert Pilger nach Rom bringen sollte. Alle Reisende fanden den Tod in den Fluten.

Wieb neue Leser für dein Blatt!

Ansicht In der losenfonds in berichteten, d mit einer Re Beschränkung schlug vor, d auf „neuen diejenigen, w Zeitraum de zu weiteren 2) die Bewi in einer Sam In ein Komitees ha in Ortschaftre Unterstützung die Unterstü Anträge wur Gegen tung traten Klassenverbän Standpunkt vereinerung) balawicz un Linders info traten der Stellen und mehrheit. Votum separa genheit vor wird. Der teidiger der und des Ver äinsti — m Der Gester Delegation i Maulwurfs arbeiten, S spruchungen organisierte tigen, hält sicherungen Berufsverbä tigten Arb fation an. Die des Ing. rreichen Krei wollen und Strzywan Arbeiter. Da di zu verleihe Unterbrechu fändigen. Wojewudzt eröffnet. I indem er e bereits im tigt und i gelägen hin, daß d Darauf er bereit, die herausstelle Arbeitslosen Zum Schitanen genen Arb ausgelegt h auch hier 2 Der in Gene Verbände liegt viel d wähsen, u werden. es bis jekt um diesem Ende zu b Demonst Geste Jahrgange und verlat zu werden. erklärte d Lodz über weder Unt den Rana Demobilisi dite, keine Sollten j dann w zu beschäp fichtigen n tion auf, in den R

### Votales.

#### Anschläge gegen die Arbeitslosen.

In der Sitzung der Hauptverwaltung des Arbeitslosenfonds in Warschau trat, wie wir bereits kurz berichteten, der Vertreter des Finanzministeriums Linder mit einer Reihe von Vorschlägen hervor, die auf eine Beschränkung der staatlichen Hilfsaktion abzielten. Er schlug vor, daß 1) die Bewilligung einer ständigen Hilfe auf „neuen Gebieten“ einzustellen sei, d. h. daß alle diejenigen, welche am 1. April l. J. den 17wöchentlichen Zeitraum der normalen Beihilfe beendeten, des Rechts zu weiteren Unterstützungen verlustig gehen sollen; 2) die Bewilligung der Unterstützung auf 2 Personen in einer Familie beschränkt werde.

In einer früheren Sitzung des Organisationskomitees hat Linder die Anträge gestellt, Arbeitslosen in Ortschaften mit weniger als 300 Arbeitslosen keine Unterstützungen zu gewähren und den Alleinstehenden die Unterstützungen um 20% zu verringern. Diese Anträge wurden jedoch nicht angenommen.

Gegen die Anträge Linders in der Hauptverwaltung traten Teller und Jdanowski, die Vertreter der Klassenverbände, in sehr scharfer Weise auf. Ihren Standpunkt unterstützten Abg. Kot (Polnische Verbandsvereinigung) sowie die Vertreter der Kopfarbeiter Dabulewicz und Kygier. Leider errangen die Anträge Linders infolge Unterstützung zweier Christlichen Demokraten, der Vertreter der Selbstverwaltung, der Industriellen und eines Wyzwolenieanhängers eine Stimmenmehrheit. Abg. Kot und seine Anhänger haben ein Votum separatum eingelegt, weswegen diese Angelegenheit vom Arbeitsministerium entschieden werden wird. Der schändliche Standpunkt der angeblichen Vertreter der Arbeiterklasse — der Christlichen Demokraten und des Vertreters der Nationalen Arbeiterpartei Brzezinski — muß verurteilt werden.

#### Maulwurfsarbeit.

##### Der Kampf gegen die Berufsverbände.

Gestern empfing der Wojewode Darowski eine Delegation der Berufsverbände, die Klage gegen die Maulwurfsarbeit des Chefingenieurs der Kanalisationsarbeiten, Strzywan, führten. Trotz wiederholter Versprechungen der Wojewodschaft und des Magistrats, nur organisierte Arbeiter bei der Kanalisation zu beschäftigen, hält sich Ing. Strzywan nicht an diesen Zusicherungen und stellt Arbeiter unter Umgehung der Berufsverbände an. Von den gegenwärtig beschäftigten Arbeitern gehören 300 keiner Berufsorganisation an.

Die Delegation erklärte, diese Maulwurfsarbeit des Ing. Strzywan, der von verschiedenen einflussreichen Kreisen gestützt wird, nicht länger dulden zu wollen und forderte die sofortige Entlassung der von Strzywan unter Umgehung der Verbände angestellten Arbeiter.

Da die Delegation ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen verstand, beraumte der Wojewode eine Unterbrechung an, um sich mit dem Magistrat zu verständigen. Nach dem Eintreffen des Vizestadtpräsidenten Wojewudzki und des Ing. Rymsz wurde die Konferenz eröffnet. Wojewudzki suchte Strzywan zu verteidigen, indem er erklärte, daß die nichtorganisierten Arbeiter bereits im vorigen Jahre bei der Kanalisation beschäftigt und jetzt vom Leiter des Arbeitslosenfonds vorgeschlagen worden wären. Die Delegation wies darauf hin, daß diese Erklärung nicht den Tatsachen entspreche. Darauf erklärte sich Vizestadtpräsident Wojewudzki bereit, die Arbeiter wieder zu entlassen, falls es sich herausstellen sollte, daß die Arbeiter ohne Wissen des Arbeitslosenfonds angestellt wurden.

Zum Schluß wies die Delegation noch auf die Schitanen hin, denen die von den Verbänden vorgeschlagenen Arbeiter durch Strzywan und seinen Ingenieuren ausgehört sind. Stadtpräsident Wojewudzki versprach, auch hier Wandlung zu schaffen.

Der Kampf, der gegen die Kanalisationsarbeiter in Szene gesetzt wurde, ist als ein Kampf gegen die Verbände anzusehen. Gewissen einflussreichen Kreisen liegt viel daran, die Arbeiterorganisationen zu unterwühlen, um leichter mit den Arbeitermassen fertig zu werden. Traurig ist es jedoch, daß die Wojewodschaft es bis jetzt unterlassen hat, Schritte zu unternehmen, um diesem Maulwurfskampf gegen die Verbände ein Ende zu bereiten. (o)

#### Demonstration der arbeitslosen Demobilisierten.

Gestern versammelten sich die Demobilisierten des Jahrganges 1903 vor dem Wojewodschaftsgebäude und verlangten, bei den Kanalisationsarbeiten beschäftigt zu werden. Der Chef des Fürsorgeamtes, Wojciechowski, erklärte der bei ihm erschienenen Delegation, daß in Lodz über 3000 Demobilisierte arbeitslos seien, die weder Unterstützung noch Arbeit erhalten können. Bei den Kanalisationsarbeiten werden nur 10 Prozent der Demobilisierten beschäftigt, da, infolge der geringen Kredite, keine größere Arbeiten durchgeführt werden können. Sollten jedoch größere Kredite zur Verfügung stehen dann wird es möglich sein, weitere Arbeiter zu beschäftigen, wobei man die Demobilisierten berücksichtigen werde. Herr Wojciechowski forderte die Delegation auf, den Demobilisierten zu empfehlen, daß sie sich in den Klassenverbänden registrieren lassen, wo sie in

## Das Urteil im Bronka-Prozeß.

### Alle Angeklagten zu schwerer Gefängnisstrafe verurteilt.

Der Prozeß, der drei Wochen lang die Lodzzer Bevölkerung in Spannung hielt, ist zu Ende. Sonntag fanden die langwierigen gerichtlichen Verhandlungen gegen 12 Beamten der Lodzzer Tabakmonopolfabrik ihren Abschluß. Frau Justitia hat ihre Urteile gesprochen!

Schon am Vortage wurde verlautbart, daß am Sonntag das Gericht den Urteilspruch fällen werde. So sammelte sich an diesem Tage schon seit den frühen Morgenstunden eine Menschenmenge vor dem Gerichtsgebäude an. Starke Polizeiaufgebote hielten die Ordnung aufrecht. Der Verhandlungssaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. In den ersten Reihen saßen die Angehörigen der Angeklagten. Traurige Gesichter blickten nach der Anklagebank. Steigende Unruhe spiegelt sich in ihren Augen wider.

Um 10 Uhr vormittags nahm der Gerichtshof seine Beratungen auf. Der Vorsitzende Wittowski stellte dem Kollegium die Frage, ob die Schuld, von welcher in der Anklageakte die Rede ist, den Angeklagten nachgewiesen wurde. Nach Erledigung dieser formellen Frage zog sich der Gerichtshof zu Beratungen über das Urteil zurück. Im Saale wuchs die Erregung. Jeder ist bemüht, das Urteil zu erraten. Nur die Angeklagten saßen apathisch auf der Anklagebank. Die vielen schlaflosen Nächte, die langandauernden Verhandlungen, das tägliche Einerlei vom Gefängnis zum Gerichtsgebäude und zurück hat sie stumpf gemacht. Die Zeitungsreporter warten mit der größten Ungeduld.

Gegen 6 Uhr abends erscheint der Gerichtshof wiederum im Saale. Die Spannung erreicht ihren

Höhepunkt. Alles schaut gespannt auf den Vorsitzenden Wittowski, der das Urteil verkündet:

Das Gericht erkennt

alle Angeklagten für schuldig

und verurteilt: Tadeusz Josef Bronka, 52 Jahre alt, und Marian Ludwik Kolda, 28 Jahre, zu je 6 Jahren Kerker.

Zygmunt Swierszczynski, 26 Jahre, Alfred Podgórski, 26 Jahre, und Ignacy Krajewski, 28 Jahre, zu je 5 Jahren Kerker.

Pawel Dulewicz, 32 Jahre, Zygmunt Wdowiak, 25 Jahre, Adam Böhm, 34 Jahre, Kazimierz Górski, 31 Jahre, und Wladyslaw Kolda, 25 Jahre, zu je 4 Jahren Kerker.

Jan Ziombek, 25 Jahre, und Adam Krupski, 31 Jahre, zu je 3 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Umwandlung der Strafe in Festungshaft.

Weiter werden alle Angeklagten zu gemeinsamer Tragung des Schadens in der Höhe von 415 010,28 Zł., den der Staat durch die Mißbräuche in der Tabakfabrik erlitten hat, verurteilt.

Das Urteil war gesprochen. Heftige Erregung bemächtigte sich der Verwandten der Verurteilten. Viele Augen füllten sich mit Tränen. Die neugierige Menge, die das Urteil vernommen, eilt nach dem Ausgang. Die Reporter klappen ihre Notizbücher zu. Die Verurteilten werden in das Gefängnis abgeführt.

Wie wir erfahren, werden die Verteidiger die Appellationsklage einreichen.

der Arbeitslosenliste kostenlos aufgenommen werden. Nach der Konferenz begaben sich die Demonstranten nach dem Arbeitslosenvermittlungsamte, wo ihnen die Delegierten Bericht erstatteten. Die Demonstranten waren jedoch mit dem Ergebnis der Konferenz unzufrieden und beschloßen nach der Wojewodschaft zurückzugehen, um konkrete Zusicherungen von der Behörde zu erlangen. Der anwesende Polizeikommissar forderte sie aber auf, sich zu zerstreuen, was keinen Erfolg hatte. Die Demonstranten zogen vielmehr die Zachodniastraße hinauf nach der Wojewodschaft; doch vor dem 7. Kommisariat verperrte ein starker Polizeikordon ihnen den Weg. Infolgedessen zog die Menge nach dem Neuen Ring, um vor dem Magistratsgebäude zu demonstrieren. Doch auch hier stellte sich ihnen Polizei in den Weg. Nach langem Warten zerstreuten sich die Demonstranten.

#### Die Kandidatur des Abg. Kronig für die Verwaltung des Arbeitslosenfonds.

Wie wir erfahren, hat die Zentralkommission der Klassenverbände beim Arbeitsminister in Angelegenheit der Wahl des Abg. Kronig in die Verwaltung des Lodzzer Arbeitslosenfonds im Auftrage der Kopfarbeiter interveniert. Die Vertreter der Zentralkommission erklärten, daß die gegenwärtige Zusammensetzung des Lodzzer Arbeitslosenfonds für die Klassenverbände, die in unserer Stadt die größte Zahl der Arbeiterschaft umfassen in hohem Grade benachteiligend sei. Zwei Vertreter der N. P. R., zwei der Ch. D., zwei der Industrie und einer der Klassenverbände gehören zur gegenwärtigen Verwaltung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Arbeitsverbände, die sich um die Bezirkskommission der Klassenverbände gruppieren, den Großteil der Lodzzer Kopfarbeiter umfassen. Abg. Kronig ist unter den Geistesarbeitern eine populäre Persönlichkeit und ist ihr heißer Fürsprecher und Vertreter im Sejm. In einer Stadt, wie es Lodz ist, ist das Argument, daß alle deutschen und jüdischen Vereinigungen Abg. Kronig unterstützen, nicht ein Umstand, der gegen, sondern für seine Kandidatur spricht.

#### Dr. Fichna in Tomaszow ausgepöffelt.

Der Vorsitzende des Lodzzer Stadtrats, Dr. Fichna, begab sich nach Tomaszow, um dort eine Agitationsversammlung für die N. P. R. abzuhalten. Es erging ihm jedoch wie seinem Parteikollegen, dem Abg. Waszkiewicz in Zgierz: er wurde regelrecht ausgepöffelt. Als die ironischen Zwischenrufe „Nacht doch den Kleinen zum König von Polen“, „Es lebe der König“ usw. nicht fruchteten und Fichna trotz des Lärmes weiter sprach, setzte ein ohrenbetäubendes Pfeifen ein. Dr. Fichna schloß daher eiligst seinen Redefuß, um wie am schnellsten von der Rednertribüne zu verschwinden. Also auch Tomaszow hat von der N. P. R.-Gesellschaft genug. (u)

#### 40 Prozent der Lodzzer Schulkinder körperlich unentwickelt.

Der Visitator des Lodzzer Schulbezirks, Polomski, stellte fest, daß 40 Proz. der Lodzzer Schulkinder physisch unentwickelt sind. Zu diesem fatalen Zustand haben verschiedene Faktoren beigetragen: die antisaniäre Lebensweise, das Fehlen an Sportplätzen, Betreibung unentsprechenden Sportes sowie die Folgen des Weltkrieges. Der letzte Grund hat die vielen Herzkrankheiten sowie die stark herrschende Tuberkulose herbeigeführt. Das Schulkuratorium versucht mit großer Kraftanwendung diesem Uebel abzuwehren und Geist und Körper der Schulkinder zu stärken. Gegenwärtig werden Vorbereitungen zu einem „Feiertag des Sportes“ getroffen, wo 6000 Schulkinder in sportlichen Übungen wetteifern werden. (b)

Von der 1 1/2-jährigen Dienstzeit. Die Personen, die einem 1 1/2-jährigen Militärdienst nachkommen müssen, dienen in 2 Perioden. Die erste Dienstperiode währt 15 Monate. Der Militärdienst der 2. Periode, der 3 Monate dauert, wird im Sommer absolviert. Die Militärbehörden bestimmen im Einverständnis mit dem Unterrichtsministerium die Lehranstalten und Examinas, deren Absolventen die 1 1/2-jährige Dienstzeit zukommt. (o)

#### Die Rekrutenaushebung des Jahres 1904.

Nach Beendigung der Aushebung der Militärpflichtigen vom Jahre 1904 zeigt sich, daß sich die Rekruten pünktlich zu den Regimentern stellten. Bis jetzt sind keine Desertionen notiert worden. (v)

#### Berlängerung der Geschäftszeit.

Das Lodzzer Regierungskommisariat teilt mit, daß in den Tagen vom 29. März bis 2. April die Handelszeit um zwei Stunden täglich verlängert werden kann, und zw. so, daß die Geschäfte eine Stunde früher geöffnet und eine Stunde später, also um 8 Uhr abends, geschlossen werden können. Am Karfreitagabend gilt die normale Handelszeit. — Die Berordnung kommt reichlich spät.

#### Eine Osterfeier.

Am ersten Osterfeiertag, abends 7 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe der D. S. U. P. Lodz-Süd ein Familienfest im Parteilokale, Bednarzka-Str. 10, für Mitglieder und eingeführte Gäste. Es soll ein richtiges Arbeiter-Osterfest werden, wo man für ein paar Stunden seine Sorgen vergessen und im Kreise seiner Partei- und Volksgenossen einige vergnügte Stunden verleben kann. Das Festkomitee gibt sich Mühe, jeden zufriedenzustellen. Für Überraschungen für die Kinder wird der Osterhase sorgen. Nach dem Programm Tanz.

#### Strenge Strafen für Hausbesitzer wegen Nichterfüllung der sanitären Vorschriften.

Viele Hausbesitzer richten sich nicht nach den Vorschriften der Administrationsbehörden oder reparieren nicht in bestimmter Zeit die Brunnen oder Wasserleitungen. Wie wir letzens von der Strafteilung beim Regierungskommisariat erfahren, hat das Innenministerium die Reklamationen zweier Lodzzer Hausbesitzer abgelehnt und dieselben zu dreitägigem unbedingten Arrest bestraft, und zw. Jakob Grünbaum, Besitzer des Hauses in der Allee 1. Maja 53 wegen Fehlens des Wassers im Hause und Abram Klein, Marynska 23, wegen Nichtreparierens des Brunnens.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Verurteilte Kassenschrankräder.** Im Juni vorigen Jahres gelang es Kassendieben, in das Expeditionsgeschäft in der Pomorskastraße 21 einzudringen und den Kassaschrank zu sprengen. Sie raubten 4500 Zloty, 1073 Dollar und für 4500 Zloty Wechselpapiere. An den auf dem Schranke zurückgelassenen Fingerabdrücken glaubte die Polizei die berichtigten Diebe Jajwel Kuzmierski und Dawid Silberberg zu erkennen. Kuzmierski wurde verhaftet. Bei ihm fand man einen Teil des gestohlenen Geldes vor. Nach einigen Tagen konnte die Polizei auch den anderen Einbrecher festnehmen. Das Gericht unter Vorsitz des Richters Rozowski verurteilte Kuzmierski und Silberberg zu 3 Jahren Besserungsanstalt mit Anrechnung der Untersuchungshaft. (f)

**Ein Soldat als Simulant.** Der Soldat des 27. Regiments Dymitri Drfin stellte sich während des Dienstes taub oder dumm. Nur im Krankenhause war er normal. Vor Gericht zitiert, spielte er den „Dummen“, was jedoch nicht verhinderte, ihn zu halbjähriger Gefängnisstrafe zu verurteilen. (b)

Ein Dorfschulze unterschlägt Gemeindegelder. Der Schulze der Dorfes Lonzewo, Gemeinde Kruschew, Franciszet Bator kassierte im vorigen Jahre Gemeindefteuern in der Höhe von 1144,31 Zloty ein und lieferte in der Gemeindefasse nur 669,31 Zloty ab.

Filmschau.

„Casino“. „Im letzten Moment“ ist ein Film, der in der Kriegszeit handelt. Er ist durchwoben von Intrigen des Spionagedienstes zum Nutzen oder zungunsten Frankreichs.

„Luna“. In der „Luna“ wird gegenwärtig ein 15 aktiges Programm gegeben, u. zw. eine Komödie und ein Drama. Die Komödie „Die Ehefrau auf Urlaub“ ist reich an prickelnden Szenen.

Bersammlungen • Veranstaltungen.

Chr. Comissverein. Uns wird geschrieben: Der Vortrag am vorigen Donnerstag von Herrn Dr. Kojan-Zgierz, „Ein Weltuntergang“, war ein Seitenstück zu seinem früheren Vortrage „Atlantis, der verschwundene Erdteil.“

Die Sportvereinigung „Unio“ hielt am Sonntagabend ihre ordentliche Generalversammlung im Beisein von gegen 80 Mitgliedern ab. Eröffnet wurde dieselbe durch den Vizepräsidenten Herrn Landek, worauf zum Versammlungsleiter Herr E. Fiedler, zu Beisitzern die Herren Alt und Genisch, zum Protokollführer Herr Sandor ernannt wurden.

Aus dem Reiche.

Konstantynow. Lebensmittel für die Arbeitslosen. Unter die hiesigen 493 Arbeitslosen werden noch vor Ostern 3516 kg Glüche, 3516 kg Erbsen und 1736 kg Roggenmehl verteilt werden.

Zgierz. Eine lebende Fackel. Auf dem Gute in Glinnik, Gemeinde Dobra, das dem Lodzzer Bürger Richter gehört, wollte das Dienstmädchen Antonina Kleszczynska Sonngs früh Feuer in der Küche anmachen. Da aber das Holz feucht war, goß Kleszczynska Naphtha in das Feuer.

Brzeziny. Wenn man ein Brett vor dem Kopfe hat. Im Dorfe Ujazd, Kreis Brzeziny, standen an der Kociner Chaussee 4 Bäume, die dem Wagenverkehr hinderlich waren. Die Gemeindeverwaltung von Łazisko beschloß daher, die Bäume zu fällen.

Warschau. Grauenhafte Mordtat eines Trunkenen. Der in der Rybakiestrasse 8 wohnhafte Konstanty Kujawa ist ein notorischer Säufer. Vorgestern abend kehrte er wieder in betrunkenem Zustande nach Hause zurück.

eilte ein Polizist herbei, der den Mörder nach langem Kampf entwarfnete. Stanczak starb auf dem Wege nach dem Spital.

Aus dem 5. Stock gesprungen. Gestern, um 10 Uhr morgens, warf sich der in der Kalewkistr. 9 wohnhafte Jakob Zuckermann aus dem 5. Stockwerk in die Strasse. Er erlitt auf der Stelle den Tod.

Den eigenen Mann vergiftet. Hier verstarb dieser Tage der 76jährige Oberst außer Dienst Nikolai Bolecki. Einige Stunden nach dessen Tode meldete ein gewisser J. der Polizei, daß der Oberst von seiner 35jährigen Frau vergiftet worden sei.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Der Bibliotheksverband der D. S. A. P. gibt seinen Lesern bekannt, daß die letzte Bücherangabe vor den Feiertagen heute, Dienstag, den 30. März, erfolgt.

Ortsgruppe Lodz-Süd, Bednarska-Strasse.

Donnerstag, den 1. April 1926, pünktlich 7 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Sitzung des Festkomitees statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Dramatische Sektion. Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

In die bei der Jugendabteilung Lodz-Zentrum bestehenden dramatischen Sektion werden noch einige Liebhaber aufgenommen. Anmeldungen werden heute, Dienstag, den 30. d. M., um 7 Uhr abends, im Parteilokale, Jamenhofs 17, entgegengenommen.

Achtung Sänger! Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Die Gesangsprobe findet am Freitag, am punkt 6 Uhr abends, im Parteilokale, Jamenhofs 17, statt.

Warschauer Börse.

Table with exchange rates for various cities: Dollar 7.90, 27. März, 29. März. Cities listed include Belgien, Holland, London, Neuyork, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with gold prices for 100 Zloty in various cities: London 37.00, Zürich 65.50, Berlin, Danzig, Katowitz, Posen, Wien, Scheds, Banknoten, Prag, Paris, Riga.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Sts. L. Ant. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstrasse 109.

Lodzzer Sport- und Turnverein.

Am Sonntag, den 4. April ac. (erster Osterfeiertag), um 8 Uhr abends, veranstaltet der Verein im eigenen Lokale an der Zakonnastrasse 32, ein

Ostervergnügen mit Tanz

zu welchem die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie Gönner des Vereins höflich einladet 1559 Die Verwaltung.

Männergesangverein „Polnhymnia“ zu Alexandrow.

Die Dramatische Sektion des Vereins wird am 2. Osterfeiertag im Saale des Herrn Glücksmann, Pargenczewka-Strasse, die inhaltsreiche humoristische 3aktige Operette

„Berliebte Leute“

von Georg Mielke, unter Leitung des Vereinsdirigenten O. Litzke zum zweitenmal aufführen. Gesanglich weist das Stück sehr viel anmutige Schläger auf. Außer dem Orchester wirken 26 Personen mit.



Turnverein „Aurora“ Kopernika 64.

Au Sonntag, den 4. April (1. Osterfeiertag):

Große Oster-Feier

mit Verteilung der Preise an die Sieger der Sportsaisn 1925. — Vor und nach der Preisverteilung: Tanz. Beginn um 7 Uhr abends. Gäste willkommen!

Am Sonnabend, den 10. April, um 7 Uhr abends im ersten und um 8 Uhr abends im zweiten Termin: Außerordentliche Generalversammlung betreffs Festsetzung des Programms für die Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereins. 1553

Schuhe

für Straße, Sport und Gesellschaft in großer Auswahl empfiehlt 1541

J. ZUNDEL, Glownastraße 37.

Gute Handarbeit, billige Preise. Alle Schuhreparaturen werden prompt u. billig ausgeführt.

Heilanstalt für kommende Kranke

„SALUS“ von Aerzten-Spezialisten und zahnärztliches Kabinett

Glówna 41, Tel. 46-65

geöffnet täglich von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Visiten in der Stadt. Allelei Operationen laut Vereinbarung. Jegliche Analysen (Blut, Urin, Sputum). Impfungen, künstliche Zähne, Brücken (Gold und Platin). 1525

Geburtshilfe.

Spezielle Kurse für Stotterer.

Advertisement for 'Kunnetalgen' (Kunnetalgen) featuring a woman's portrait and text: 'Eine neue Kunnetalgen... diese hat bemerkt sich zur Drogen... ARNO DIETEL Plotkowska 157 Tel. 27-94. Überraschende Wirkung.'

Konstantynow. Achtung!

Im Lokale der D.S.A.P. Dugastr. 6, Auskunfterteilung in Steuerangelegenheiten: A. Hoffmann, Stadt-, und A. Eierkuchen — Dienstags von 8-9 abends. Krankenkaassenfragen: A. Jende — Sonnabends v. 8-9 abends. Bauangelegenheiten: Digtbürgermeister E. Sieber, Stadt-, W. Heidrich und A. Eierkuchen — Dienstags von 8-9 abends. Öffentliche Fürsorge: Sts. B. Jende und F. Meizer — Dienstags von 8-9 abends. Wohnungsfragen: Stadt-, B. Jende und F. Meizer — Dienstags von 8-9 abends. Schulangelegenheiten: E. Gellert — Mittwochs von 8-9 abends.

Kleine Anzeigen

haben in der „Lodzzer Volkszeitung“ stets guten Erfolg!

# Wilhelm Liebknecht.

Zum 100. Geburtstag am 29. März.

Wie Marx und Engels als unzertrennliche Väter der sozialistischen Theorie, so leben August Bebel und Wilhelm Liebknecht untrennbar als die Schöpfer der Sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Parlamentsarbeit im Bewußtsein der deutschen Arbeiterklasse.

Wilhelm Liebknecht, dessen Geburtstag sich am 29. März zum hundertsten Male jährte, war zwar der ältere von beiden und in mancher Beziehung der Lehrer des jüngeren Bebel. Aber der Aufbau der selbständigen sozialistischen Arbeiterbewegung in Deutschland, die Tatsache, daß trotz aller äußeren Hemmnisse der sozialistische Gedanke in alle Kreise des Volkes getragen wurde, ist beiden im gleichen Maße zu danken. Liebknecht und Bebel, das waren die Schreckensnamen, mit denen die nationalliberale Bourgeoisie politische Kinder scheuchte, das waren Namen, die Bismarcks Agenten brauchten, wenn sie für die reaktionären Pläne ihres Herrn und Meisters die notwendige Angststimmung erzeugen mußten. Es waren aber auch gleichzeitig Namen, die von Jahr zu Jahr mehr in der Liebe der breitesten Volksschichten wuchsen, deren Klang in den Hütten der Mühseligen und Beladenen freudiges Hoffen und unbedingtes Vertrauen auslösten.

Gemeinsam erlittene Verfolgungen schmiedeten die beiden Männer enger zusammen als es schließlich den Verfolgern lieb gewesen ist. Ihre Stellungnahme zu den Kriegskrediten von 1870 — sie enthielten sich im Norddeutschen Reichstag der Stimme mit der Begründung, daß sie als Sozialrepublikaner und Mitglieder der Internationalen Arbeiterassoziation nicht in der Lage seien, Mittel für den rein dynastischen Krieg zu bewilligen — löste eine wahre Sturmflut nationalistischen Hasses aus, trug ihre Namen aber bald über die deutschen Lande und die deutschen Grenzen. Der Hochverratsprozeß, dem sie bald nach Beendigung des Krieges unterworfen wurden, machte sie beide noch populärer als sie es ohnehin schon waren. Seit jener Zeit verknüpfte sich mit den Namen Liebknecht und Bebel sofort die Vorstellung von der großen deutschen sozialistischen Arbeiterbewegung, deren Führer sie gemeinsam waren, bis am 7. August 1900 Wilhelm Liebknecht plötzlich und überraschend aus dem Leben schied.

Der „Alte“, wie Wilhelm Liebknecht jahrelang in vertrauten Kreisen genannt wurde, hatte, im buchstäblichen Sinne des Wortes, das Leben eines Kämpfers führen müssen bis in sein hohes Alter

hinein. Als junger Student schon mit den sozialistischen Theorien der französischen Utopisten bekannt geworden, empfand er die drückende Enge und schmachvolle Unfreiheit des Vormärz fast als persönlich erlittene Schmach. Der erste Frühlingswind, der die Kunde vom Ausbruch der Februarrevolution von Paris (1848) herüberwehte, riß ihn aus dem Lehramt an der Fröbel-Schule in Zürich heraus, damit er den Pariser Revolutionären Hilfe leisten könne. Zwar kam er zu spät in Paris an, aber er fand dort Herwegh im Begriffe, seine „deutsche Legion“ zu bilden, so daß für ihn nichts selbstverständlicher erschien, als sich dieser anzuschließen und die Revolution auch nach Deutschland hinüberzutragen. Krankheit hinderte ihn zunächst, den Marsch über die deutsche Grenze mitzumachen. Aber sobald ihm seine Gesundheit die Möglichkeit gab, stand er auf deutschem Boden als Freischärler, als „Soldat der Revolution“. Im Leipziger Hochverratsprozeß hat er, als man ihn durch Polizeiakten zu einem „Verschwörer von Profession“ stempeln wollte, dem Gericht und damit der Öffentlichkeit eine packende knappe Darstellung seines Lebenslaufes gegeben, die es begreiflich macht, daß er sich mit Stolz einen „Soldaten der Revolution“ nannte.

Polizeiliche Ausweisung aus Preußen und aus Leipzig, dauernde Ueberwachung durch Polizeispitzel haben seinen kampfbereiten Sinn so wenig brechen können wie die langen Jahre des Exils.

Erst in den späten Jahren seines langen Lebens war es der Partei möglich, ihm, als er die Redaktionsführung des unter dem Namen „Vorwärts“ zum Zentralorgan der Partei bestimmten „Berliner Volksblattes“ übernahm, ein einigermaßen auskömmliches Gehalt zu sichern. Bis dahin hatte er nur vom wechselnden Ertrag seiner Feder leben müssen in einer Zeit, da die sozialdemokratische Presse verboten war oder doch nur in kleinem Umfange erscheinen konnte. Fast ununterbrochen zum Zweck der Agitation auf Reisen, war er genötigt, die Aufsätze und Broschüren für den politischen Kampf sozusagen „im Umherziehen“ zu schreiben.

Der Glaube an den Sieg des Sozialismus war bei Liebknecht besonders stark ausgeprägt. Manche seiner Reden und Handlungen sind nur erklärlich aus der Stärke dieses Glaubens. Ueberzeugt davon, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung sich in rasendem Tempo ihrem Ende näherte, sah er in dem gleichen Tempo die sozialistische Gesellschaft nahen. Unter dem Druck dieser Vorstellung erschien ihm jedes „Battieren“ mit der bürgerlichen Gesellschaft und ihren in Parteien gegliederten Vertretern, ja sogar jedes „Parlamenteln“

zuweilen als ein innerer Verrat an der Sache des kämpfenden Proletariats. Aber so schroff er diese Ansichten zum Ausdruck brachte — wir erinnern nur an seine bekannte und viel zitierte Rede über die Stellung der Sozialdemokratie zum Deutschen Reichstag (1869) —, so offener gestand er auch vor der Öffentlichkeit, wenn er durch Tatsachen zu einer anderen Auffassung bekehrt worden war.

War sein Glaube an die Unbesiegbarkeit der sozialistischen Idee unerschütterlich, so war er doch keineswegs gewillt, in taktischen Fragen starr an einer einmal gefaßten Meinung festzuhalten. Sein bekanntes Wort, daß er bereit sei, unter Umständen seine Taktik innerhalb 24 Stunden 24mal zu ändern, bringt in fast überprüfbarer Form seinen Willen zum Ausdruck, jede sich bietende Möglichkeit zu ergreifen, um Erfolge für den Sozialismus zu erringen.

## Das Abenteuer des Diktatorenjohnes.

Der Liebesroman des jungen Pangalos.

Vor einigen Tagen spielte sich auf dem Bahnhof in Belgrad eine aufsehenerregende Szene ab. Dem Athener Schnellzug entstieg eine junge, nach Pariser Geschmack gekleidete Dame, die 18jährige, aus Dalmatien gebürtige Keta Tripicic, und wurde sofort von den Polizisten, die sie auf ein Aviso der griechischen Behörden erwartet hatten, für verhaftet erklärt. Sie war nämlich in dieser Athener Depesche als eine kommunistische Agitatorin bezeichnet, die wegen politischer Umtriebe aus Griechenland ausgewiesen worden war. Das junge Mädchen, zum ersten Verhör vorgeführt, benahm sich, wie die „Nachtausgabe“ mitteilt, sehr mutig und sicher. Sie sagte aus, daß sie weder mit Kommunismus noch sonst mit einer politischen Agitation zu tun habe und daß ihre Ausweisung

auf einen direkten Befehl des Diktators

Pangalos erfolgt sei, weil sich dessen Sohn in die schöne Dalmatinerin verliebt hatte und sie unbedingt heiraten wollte. Um die Liebenden womöglich für immer zu entzweien, hatte der allmächtige Regierungschef seinen Sohn, der als Seekadett in der griechischen Marine diente, zur Erledigung einer geheimen Mission nach England verschickt, das junge Mädchen aber, die er als künftige Schwiegertochter nicht anerkennen wollte, in Abwesenheit ihres Bräutigams aus Griechenland verbannt und abgeschoben lassen.

Ueber ihren Liebesroman erzählte Keta Tripicic folgendes: Sie hatte den jungen Pangalos vor einhalb Jahren auf einem Ballfest in Athen kennen und lieben gelernt. Dem väterlichen General war dieses Liebesverhältnis seines Sohnes, mit dem er andere ehrgeizige Pläne verfolgte, nicht angenehm. Da er ihn von seiner Liebe nicht abbringen konnte, war er eines Tages in der Wohnung des jungen Mädchens erschie-

Er erwiderte nichts darauf; er wartete gleich ihr auf den Bescheid des Dieners, der jetzt zurückkam und mit seinem undurchdringlichen Gesicht erklärte — „der Herr Graf bedauere, aber er sei momentan beschäftigt.“

Rädiger bliß sich auf die Lippen. Maria wurde feuerrot; sie öffnete den Mund zu einer heftigen Erwiderung. Doch da fahnte er nach ihrer Hand, nahm ihr den tiefenden Regenschirm ab, den er dem Diener übergab, und machte dann selbst die Tür zu dem Empfangsalon auf.

„Es ist ein Irrtum, gnädige Frau, treten sie einstellweilen ein. Ich werde meinen Bruder selbst benachrichtigen, der ja keine Ahnung hat, daß Sie es sind, die ihn sprechen wollen —“

Ottolar stand vor der Staffelei und pinselte mit nervöser Hast an Bellas Bildnis. Sein Gesicht war stark gerötet, und zwischen seinen Augenbrauen war eine tiefe Falte. Die Hände zitterten so sehr, daß sie kaum Pinsel und Palette zu halten vermochten. Die Meldung des Dieners, daß ihn eine Dame sprechen wollte, hatte ihn heftig erregt, — denn das konnte doch nur Maria sein!

Lella lag halb auf dem Diwan, in dem gleichen Gewand, in der gleichen Stellung wie gestern. Sie beherrschte die Situation.

„Hat denn die Dame ihren Namen und den Zweck ihres Besuches nicht genannt, Jaques?“ fragte sie nachlässig. „Sie wissen, daß wir anders niemand annehmen —“

„Nein, Komtesse,“ erwiderte Jaques ehrerbietig, „trotz meiner Frage,“ und fügte dann in vorlichtigem Tone hinzu, „die Dame machte den Eindruck einer Bittstellerin; ein Anabe war in ihrer Begleitung.“

Hestig fuhr da Ottolar herum; auf seinem Gesicht brannten dunkle Flecke. Doch Lella schnitt ihm das Wort ab.

„Sie sehen, der Graf ist beschäftigt. Sagen Sie, er bedaure heute.“

## Mag auch die Liebe weinen.

Roman von Fr. Lehne.

(8. Fortsetzung.)

Seine wegen konnte er es deshalb als ein Glück betrachten, daß Lella ihre Neigung dem älteren Bruder zugewandt — wenigstens es ihn empörte, daß Ottolar mit ihr schon einig war, trotzdem der sich noch gar nicht mit Maria Wirberger auseinandergesetzt hatte; das gab diesem Trennungsvorhaben einen fatalen Beigeschmack!

Inzwischen hatte es wieder angefangen, zu regnen, so daß Rädiger sich bald zum Heimtritt gezwungen sah — aus Rädigers auf seinen Gaul; „Madames“ wurde im Regen leicht nervös und bogte dann.

Als er noch einige hundert Schritt vom Schlosse entfernt war, sahen seine scharfen Augen an dem kunstvoll geschmiedeten Tor eine hohe Frauengestalt stehen, neben ihr einen ziemlich großen, schlanken Buben, der sich bemühte, die Tür neben dem Tor zu öffnen.

Eine Ahnung überfiel ihn, wer das sein könnte — beklommend stieg es in ihm empor; er versetzte dem Gaul einen leichten Schlag und war in wenigen Sekunden neben den Einlassstehenden. Und seine Ahnung hatte ihn nicht getäuscht; es war Maria Wirberger, die eben mit ihrem Sohne den breiten, langen Kiesweg betreten hatte, der in schnurgerader Linie zum Schlosse führte und zu beiden Seiten mit prächtigen, alten Linden bestanden war.

Sie hatte ihn gesehen, sicher auch erkannt; trotzdem legte sie, ohne ihn zu beachten, ihren Weg fort. Seine Augenbrauen zogen sich zusammen; er sah die das Unausgesprochene, das in diesem Benehmen lag.

„Gnädige Frau!“ rief er mit scharfer, verhaltener Stimme, und dann, als sie auf seinen Ruf nicht hörte, noch einmal und so kurz und befehlend, daß sie doch, wenn auch zögernd, stehen blieb und ihn fragend ansah.

„Bitte, hören Sie mich einen Augenblick an —“

„Ich weiß nicht, was wir uns zu sagen haben! Halten Sie mich nicht auf, ich will zu meinem Manne — dies ist doch der Weg —“

„Gnädige Frau, weshalb wollen Sie sich meinen Worten verschließen?“ sagte er hastig „ich meine es gut mit Ihnen und möchte Ihnen — Unangenehmes fernhalten — hören Sie mich wenigstens erst an! Sie werden es bereuen, daß Sie mir nicht gefolgt sind —“

Nachdenklich ruhten die großen, ernsten Augen des Knaben auf ihm — „Mama, willst du nicht —“, eine kurze, befehlende Handbewegung der Mutter ließ ihn aber verstummen.

Und unbetrübt ging sie weiter, mit festen, stärkeren Schritten, und Rädiger mußte unwillkürlich den stolzen Gang, die vornehme Haltung Maria Wirbergers bewundern, die ihren einfachen Lodenmantel wie einen Königs-mantel trug.

Eilig sprengte Rädiger jetzt um die Parkmauer herum, nach dem Wirtschaftshof, warf dem herbeieilenden Reitknecht die Zügel zu und sprang aus dem Sattel. Mit großen, hastigen Schritten durchquerte er den Hof und trat gerade im Vestibül mit Maria Wirberger zusammen, als sie einem sie erstaunt und geringschätzig musternden Diener die Meldung gab, sie dem Herrn Grafen Allwörden zu melden — „dem Grafen Ottolar Allwörden,“ sagte sie mit erhobener Stimme, auf die Frage des Salonportiers, welchen der Herren Grafen und wen — „wen — das ist ja vorläufig gleichgültig —“ Mit einem Nicken auf dem glattrasierten Gesicht enifernte sich der Diener — er konnte sich ja ungefähr zusammenreißen, wer die Frau war und was für ein Skandal nun folgen würde; er war nicht so ganz uneingeweiht!

Tief aufatmend stand Frau Maria da, die Hand des Knaben fest in der ihrigen haltend. Sie heftete die großen leuchtenden Augen fest auf Rädigers Gesicht.

„Nun bin ich doch da, Graf Allwörden!“ sagte sie triumphierend, „nun bin ich da — und bleibe auch da.“

nach langem dem Wege  
prungen.  
der in der  
n aus dem  
f der Stelle  
ungstat wird  
ben.  
stet. Hier  
ußer Dienst  
desse Tode  
der Oberst  
n sei. Die  
die Witwe  
mes dem 3.  
des Obersten  
ein rästel-  
  
i Polens.  
gibt seinen  
den Feiertagen  
  
ge.  
Uhr abends,  
es statt. Um  
  
entrum.  
m bescheiden  
aufgenommen.  
7, um 7 Uhr  
ommen.  
  
entrum.  
punkt 6 Uhr  
  
März  
0.97  
2.50  
3.50  
4.90  
4.40  
4.47  
4.57  
4.92  
4.52  
  
Loty.  
00  
50  
93  
33  
58  
93  
93  
85  
25  
127  
00  
  
Z. Kut.  
109.  
  
Richtung!  
D.S.A.P.  
Nr. 6,  
teilung in  
heiten: A.  
Stadts., und  
en — Diens-  
9 abends  
fragen: A.  
onnabends v.  
heiten: Dize-  
E. Sieber,  
Heidrich und  
n — Diens-  
9 abends  
rjorge: Sto-  
F. Meiser-  
on 8—9 abds-  
en: Stadts-  
F. Hink-  
on 8—9 abds-  
heiten: L.  
ittwochs von  
  
ne  
igen  
r „Lodzger  
ig“ stets  
erfolg!

